Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1903)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 5 — 1903 **Schweizerische** 30. Januar

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof theol. in Luzern. | Erscheint jeden Freitag | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

P. Lacordaire.

Zum Centenarium seiner Geburt.
1802—1902.
(Fortsetzung.)

Kühn greift Lacordaire in die Ideen seiner Zuhörer über Reform, Freiheit und Menschenwürde und zeigt ihnen den gesellschaftlichen Charakter der Kirche, ihre unerreichte Bedeutung für das Glück, die Würde und die Freiheit des Menschen, sowie für gesellschaftliche Reformen, dann stellt er Jesum als den höchsten gesellschaftlichen Gesetzgeber dar.[1] Dann kommt er auf die lebendige, vor aller Augen stehende Tatsache der Kirche selbst, ihre Göttlichkeit in Lehre, Verfassung, in ihren Wirkungen auf die Seele und auf Gesellschaft. Von dem Werke geht er weiter auf den Urheber, auf Christus über und legt sein dreifaches Leben, seine Präexistenz, seine Gottmenschlichkeit unter uns, sein ewiges Leben dar! Er spricht mit einer Kraft, einer Liebe, einem Glanze, die vielleicht nie übertroffen wurden. Frankreich hört entzückt auf diesen ungewohnten und mit Bossuets Sprache vergleichbaren Redestrom, welcher noch erhöht wird durch die mächtige Erscheinung des Redners! Welche Wirkung musste denn nicht auf die von Freiheit trunkene Menge solche Worte ausüben: «Keinem unter euch steh' ich im Stolze auf die Freiheit nach»; dann aber erinnert er an die echte Freiheit, die Tochter des Evangeliums, den Täufling der Kirche und den Schützling Gottes. Sprach er von Ereignissen der Kirche und des Vaterlandes, so sprach er so ergreifend, so schön, dass alle sagten: «Wahrlich, dieser Glaube reinigt und verklärt alles!» Die Berichte über die unmittelbaren Wirkungen der Konferenzen sind so staunenswert, dass man kaum bei der damaligen Lage daran glauben kann. Ozanam schätzt die anfänglichen Zuhörer auf 6000.[2]

Die unerhörte Wirkung seines Talentes hätte vielleicht einen anderen berauschen können. Aber Lacordaire hatte schon lange den Kampf der Selbstbezwingung angefangen. Weit davon, sich irgendwie gebrüstet zu fühlen, hatte er vielmehr ein innigstes Verlangen nach Sammlung und stiller Zurückgezogenheit im Gebete, um wieder «seine Seele vor Gott zu regeln«. Das Wogen der letzten Jahre hatte auf sein Gemüt einen starken Eindruck gemacht. Die grosse Erbitterung, mit welcher seine Feinde, die Alt- und Neu-Gallikaner, sich gegen ihn erhoben, quälte seine grosse Seele. Ihm bangte es vor der neuen Verantwortung, die er durch sein Auftreten auf der Kanzel auf sich geladen hatte. Er fühlt seine Schwäche, ihn dürstets nach Frieden, der im vollständigen Aufopfern seiner selbst ruht.

Gott hatte eben Lacordaire noch zu grösseren und edleren Aufgaben und Bestimmungen als die eines Konferenzredners auserwählt!

Die «neue Predigt» dauerte mit zweimaliger Unterbrechung zehn Jahre. Nach den ersten zwei Jahren (1836) erklärte Lacordaire dem Erzbischofe, er unterbreche die Konferenzen behufs tieferer Studien und es scheine ihm, als ob Gott von ihm ein grösseres Opfer verlange. Als solches erschien ihm der Eintritt in den Orden des hl. Dominikus und dessen Zurückführung nach Frankreich, zum Zwecke der Wiederversöhnung seines Vaterlandes mit Gott. Aber je klarer ihm hier der Ruf Gottes erschien, desto unübersteigbarer stellten sich ihm Hindernisse in den Weg; seine Liebe zur Unabhängigkeit, der Gedanke an Armut und Verlassenheit, die feindliche Revolutionsgesetzgebung und die entchristlichte öffentliche Meinung. Der Kampf in ihm dauerte lange und erschütterte sein ganzes Wesen. Vor den seinem Geiste stets vorschwebenden Schwierigkeiten «fiel seine Seele unter ihn, wie ein Reiter unter sein Pferd. Indessen die Gnade war stärker; sein Entschluss reifte; das Opfer war blutig.»[1]

Warum aber wählte Lacordaire gerade den Orden des hl. Dominikus?

«Durch die Reformation und durch die Revolution hatte der Prediger-Orden, wie alle Orden, grosse Einbussen erlitten. In England, in Deutschland, im Norden, waren die Söhne des hl. Dominikus durch die Reformation vertrieben worden. Die Revolution hatte diesem Orden fünf blühende Provinzen zerstört. Die neuen Ideen, namentlich der Hass der sogenannten Zeit der philosophischen Aufklärung gegen die Scholastik, ein gewisser Zerfall in einigen Klöstern Italiens und Oesterreichs, schliesslich die Trennung der spanischen Dominikaner vom Hauptzweig, um einen nationalen Predigerorden zu bilden, hatten stark gewittert auf dem alten Orangenbaume von Santa Sabina. Er schien nicht mehr kräftig und mächtig in die Höhe zu spriessen. Seine herrliche

[1] Oeuvres complètes l. c. Les conférences prêchés à Paris. 1835—1851 Tomes II à VI. Vgl. Kanzelvorträge in der Notre-Dame Kirche zu Paris, von Heinrich Dominikus Lacordaire, 1835, 1836 und 1843, aus dem Französischen übersetzt von Franz Josef Schröteler, Pfarrer in Kessenich bei Bonn. Nebst einer Abhandlung: Lacordaire und sein Wirken zur Wiederbelebung der katholischen Religion in Frankreich, I. Band. Neuss, Verlag von L. Schwan, 1846, VIII. S. u. 445.

[2] Vie de Frédéric Ozanam, professeur de littérature étrangère à la Sorbonne, par C. A. Ozanam, son frère. Paris, librairie Poussielgue Frères, 1879.

[1] Lettre à Madame Swetschine — Correspondance du R. P. Lacordaire et de Madame Swetschine, publiée par le comte de Falloux, de l'académie française, 8e édition. Paris, librairie académique Didier et Cie., 1876.

Blumenkrone prangte nicht in dem kostbaren Duft, an dem die armen Sünder sich labten. Er bedurfte neuer Lebenssäfte und -kräfte, sowie frischer Wurzeln und ein Erdreich, das durch den himmlischen Gnadentau der apostolischen Tugenden gelockert war, um wieder mächtig und kräftig Blätter, Knospen, Blüten und Früchte hervorzubringen.» [1]

Welcher Orden war wohl fähiger, Lacordaire, den Gott zum grössten Apostel des 19. Jahrhunderts in Frankreich bestimmt hatte, fester an das Kreuz Christi zu schmieden, als der, welcher an der Spitze seiner Satzungen die Bestimmung trägt: «Aliis contemplata tradere», d. h. das im Herzen betrachtete, durch das Gebet und den Verkehr mit Gott eingesogene göttliche Wort in den Seelen der Mitmenschen zur Befruchtung einzupflanzen? [2]

Lacordaire hatte mit grösserem Zulaufe als je die Fastenpredigten in der Kathedrale zu Metz gehalten und dann sich zur definitiven Entscheidung über sein Ordensleben zu Dom Guéranger, dem Abte von Solesmes, begeben. Den Monat September brachte er in Rom mit der Regelung seines dort vom Papste wie vom Ordensgeneral gutgeheissenen Entschlusses zu, kehrte dann nach Frankreich zurück und setzte kühn «sein Land in der am 3. März 1839 erschienenen Denkschrift: «Mémoire pour le rétablissement des Frères-Prêcheurs en France» zum einflussreichsten Verteidiger seiner Absicht ein. In dem Mémoire verlangt Lacordaire ebenso vorsichtig zurückhaltend, wie entschieden freimütig, nach Darlegung seiner Absichten, seiner Beweggründe, der Rechtstitel des Ordens des hl. Dominikus auf das französische Bürgerrecht, — sein Recht, in Frankreich frei als Armer Jesu Christi zu leben und seinen Mitbürgern zu dienen.

Dann entwirft er das Bild der grossen Figur des hl. Dominikus und bekränzt ihn mit der Herrlichkeit seiner hl. Söhne: Hyacinthus, Vincentius Ferrerius, Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Fra Angelico, Fra Bartolommeo della Porta, des grossen Freundes jenes Girolamo Savonarola, «umsonst durch ein undankbares Volk verbrannt, weil sein Ruhm und seine Tugend höher in den Himmel steigen als Flammen des Scheiterhaufens».

Diese Denkschrift,[3] die so schön, so beredt, voll edler Begeisterung ausgedacht und abgefasst ist, weckte in vielen Seelen den Beruf zum Ordensleben, besonders zum Orden des hl. Dominikus. Der erste, der sich als Gefährte meldete, war jener edle, blühende Jüngling Hippolitus Requédats, von dem später Lacordaire schrieb: «Niemals sah ich eine schönere, erhabenere Seele, als die Requédats.»

Mit ihm traf er am 25. März 1839 in Rom ein. Am 9. April empfing er im Kloster Sopra-Minerva aus den Händen des damaligen Generals Angelo Ancarani (1838—1844) das Ordenskleid und reiste am folgenden Tage zum Antritt des Noviziates nach La Guercia bei Viterbo. Bald gesellten sich noch andere Seelen zu jenen zwei: Fr. Piel, früherer Architekt; Fr. Hemsheim aus Strassburg, israelitischer Convertit; Fr. Besson, Kunstmaler, den man den französischen Angelico nennt, der dann später als Missionär nach Mossul in Mesopotamien ging und dort starb; [1] und P. Vincenz Jandel, Vorsteher des Knabenseminars zu Pont à Mousson, der spätere grosse und heiligmässige General des Ordens. [2] Man führte dort im Noviziat ein heilig ernstes Leben, alle Weichlichkeit war verbannt, der kleinste Punkt der Regel wurde pünktlich beachtet, man übte Akte heroischer Selbstverleugnung, Selbstbeherrschung und strenger Disziplin, man flehte zu Gott um Gnade und Barmherzigkeit «für das arme Land». Allen voran leuchtete Lacordaire durch sein Beispiel der Demut, Milde, Liebe und eines Bussgeistes, der alle ergriff. Wenn man wissen will, was ihn damals bewegte, muss man das von ihm in La Guercia entworfene Leben des hl. Dominikus [3] lesen. Am 12. April 1840 legte er die Gelübde ab, und am 15. Mai zog er mit den Novizen nach Santa Sabina, wo er ihnen am 16. Mai in der kleinen Zelle des hl. Dominikus während der hl. Messe seinen Plan und ihren Beruf in wahrhaft erschütternder Weise darlegte.

Neben dem Studium des hl. Thomas von Aquino, «aus dessen tiefen Wassern er zu spät getrunken zu haben klagte», galt seine freie Zeit der Vollendung der «Vie de St. Dominique», auf die man jene Umgestaltung der Hagiographie zurückführen muss, welche mit der rationalistischen Behandlung der Heiligenlegenden gebrochen hat. Das Buch erschien im Dezember 1840 und bald darauf reiste Lacordaire im Dominikanerhabit nach Frankreich ab, wo man seit fünfzig Jahren dieses Kleid nicht mehr gesehen und erschien mit Zustimmung des neuen Erzbischofs Affre, als Dominikaner auf der Kanzel von Notre Dame in Paris. Am 14. Februar 1841 hielt er die vielerwähnte Rede: «Der religiöse Beruf der französischen Nation», in welcher er «mit der Popularität seiner Ideen die Kühnheit seiner Gegenwart deckte.» [4]

Hatte Lacordaire schon früher einen unerhörten Erfolg auf der Kanzel, so ist der neu errungene kaum zu schildern, ganz Frankreich lag begeistert zu den Füssen des armen, schlichten Mönches. Sein Auftreten wird geschildert: «Lacor-

---

[1] Dominikuskalender, l. c., S. 142, so schreibt zutreffend und schön der Verfasser des Artikels: «Wiederherstellung des Dominikanerordens in Frankreich nach der Revolution.»

[2] Constitutiones Fratrum S. Ordinis Praedicatorum. Editio nova Parisiis apud Poussielgue 1886. — Dominikus der Heilige und die Dominikaner, 1170—1221. Von G. Caro, Professor, übersetzt und mit vielen Anmerkungen und Ergänzungen vermehrt von Dr. C. W. Regensburg, Verlag von G. J. Manz, 1854. La orden de Predicadores Sus glorias en Santitad etc. por el P. Ramon Martinez-Vigil Obispo de Oviedo, Madrid, Gregorio del Amo 1884. — Santo Domingo de Guzmán y su Orden por el Sr. Dr. D. Francisco Trapiello y Sierra presbitero Vergara-Guispuscoa, 1893. — Cartulaire ou Histoire Diplomatique de Saint-Dominique. Avec Illustrations Documentaires. Publié et commentée par le R. P. François Balme des Frères prêcheurs. Avec la collaboration du R. P. Lelaidier du même ordre, Ier fascicule et ss., Paris. L'Ordre des Frères-Prêcheurs par le R. P. Fr. Henrie-Marie Iweius du même ordre. Louvain Peeters, 1882. Les Dominicains. Lettres à un jeune homme sur l'Ordre des Frères-Prêcheurs par le R. P. Fr. Paul Duchaussoy du même ordre. Imp. «La Tribune». St.-Hyacinthe (Canada), 1895, 2e édition et ss.

[3] Oeuvres complètes du R. P. H. D. Lacordaire, Tome IX, Mélanges, p. 61 ss. Mémoire pour le rétablissement des Frères Prêcheurs. Deutsch: «Die geistlichen Orden und unsere Zeit, insbesondere über die Wiederherstellung des Predigerordens in Frankreich.» Aus dem Französischen des Abbé Lacordaire. Augsburg, 1839. Verlag der Karl Kollmannschen Buchhandlung. S. 116.

[1] Vie du R. P. Hyacinthe Besson de l'Ordre des Frères-Prêcheurs. Lettres dito par E. Cartier, IIe édition. Paris, Poussielgue Fr., 1869 et 1870. Ein Dominikanerkünstler. Leben des Hw. P. Besson aus dem Orden des hl. Dominikus. Nach dem Englischen des H. L. Sidney Lear von Natalie Wolff. Münster und Paderborn, Verlag von F. Schöningh, 1888.

[2] Vie du révérendisme Père Alexandre Jandel, soixante-treizième Maître-Général des Frères-Prêcheurs, par le P. F. Hyacinthe Marie Cormier du même ordre. Paris, Librairie Poussielgue Frères, 1890.

[3] Oeuvres complètes, l. c., Tome I. Vie de S. Dominique. Deutsch übersetzt: Das Leben des hl. Dominikus. Landshut 1841 und Regensburg, Pustet, 1871.

[4] Oeuvres complètes, l. c., Tome IX. Mélanges. Discours sur la vocation de la nation Française, p. 211 ss. Notice sur le P. Lacordaire, p. XXXIII ss. Deutsch: Kanzelvorträge in der Notre-Dame-Kirche zu Paris, von Fr. Jos. Schröteler, l. c., I. Bd., S. 391 ff.

daire erscheint — er ist kein Bischof nach dem Tone des Weltmannes — kein Hofredner mit weissen Haaren, des Ruhmes gewiss. Aber auch die Welt ist eine andere geworden. Bossuet wäre ein Fremdling, wenn er in ihr erschiene. Ein schlichter Mönch im weissen Gewande des Dominikaners tritt hinauf; auf dem feinen, leicht geröteten Angesicht liegt die Kraft und Frische rein bewahrter Jugend mit der Reife des Mannes gepaart und dem Ernste eines der Betrachtung und dem Gebete gewidmeten Lebens. Was wird er sprechen zu diesen sechs Tausend! Es sind viele unter ihnen, die glauben, aber noch viel mehr, die noch nicht glauben können. — Die Schüler Voltaires unter den Söhnen der Kreuzfahrer.»

Ballwil. *J. Grüter, Pfarrer.*

Acta S. Sedis.

Wir schulden den Lesern der «Kirchenzeitung» immer noch die übersichtliche Zusammenstellung der wichtigern Aktenstücke, die während des Jahres 1902 vom hl. Vater und von den päpstlichen Behörden ausgegangen sind. Dabei müssen noch einige Verfügungen registriert werden, die zwar in die letzten Monate des Jahres 1901 fallen, aber erst später zu allgemeiner Kenntnis gelangten.

Beginnen wir, wie gewohnt mit jenen Akten, die vom obersten Hirten der Christenheit selbst ausgingen und am vollkommensten seine Anschauungen und Bestrebungen uns offenbaren.

Die grossartigste Kundgebung des Jahres ist unstreitig das Rundschreiben über die hl. Eucharistie, veröffentlicht am Vorabend des Fronleichnamsfestes, den 28. Mai, beginnend mit den Worten Miræ caritatis. Die Encyklika enthält eine eindringliche Mahnung zum öftern und würdigen Gebrauch des grössten Heilmittels, das in seiner unendlichen Liebe der Heiland uns gegeben hat. Sie geht aus von dem Worte des Herrn: Ich bin das Brod des Lebens, das vom Himmel gekommen ist. Im Anschluss an die wunderbare Brotvermehrung hat Jesus gezeigt, dass die hl. Eucharistie nicht nährt für ein bloss natürliches und vorübergehendes Leben, sondern für ein übernatürliches, ewig dauerndes. Sie vereinigt uns in geheimnisvoller Weise mit Gott und erhält damit jene durch die heiligmachende Gnade bewirkte Teilnahme an der göttlichen Natur. Daran schliesst sich das Wachstum in allen übernatürlichen Tugenden, vor allen im Glauben; denn das hl. Sakrament ist das «Geheimnis des Glaubens», das «Denkmal der Wundertaten des Herrn», besonders seines Erlösungstodes. Die hl. Eucharistie schützt uns gegen die Verderbnis des Fleisches durch Mehrung der hl. Liebe und Erweckung einer lebendigen Hoffnung auf die himmlischen Güter. Als Erinnerung an das Leiden des Herrn gibt sie uns Mut zu Abtötung und Busse, als Geschenk der unendlichen Liebe des Herrn zu uns entzündet sie auch unsere Herzen zu warmer Liebe gegen unsern Nächsten und bildet damit einen bedeutsamen Faktor für Heilung der gesellschaftlichen Missstände unserer Tage, um so mehr, als auch die Gestalten und die Art der Spendung in nachdrücklichster Weise den Gedanken der Einheit uns ins Gedächtnis rufen. Das hl. Opfer bietet uns zudem das vollkommene Mittel eines socialen Kultes der Anbetung und Sühne. Das hl. Sakrament ist der Mittelpunkt des christlichen Lebens, die Seele der Kirche, von der alle Gnade ausgeht und auf die alle Tätigkeit des katholischen Priestertums sich zurückbezieht. Schon zu Anfang des Briefes hat der Papst erinnert an das Wort Christi, welches den Empfang des Lebensbrodes allen zur ernsten Pflicht macht, die das ewige Leben erlangen wollen; hier weist er nun hin auf die schönen Mahnworte der Kirche im Concil zu Trient und auf die Erfahrung der Jahrhunderte, dass nämlich Zeiten, welche sich durch innige Verehrung des hl. Sakramentes auszeichneten, stets auch Zeiten der Blüte waren für das übernatürliche Leben in der Kirche. Leo XIII. anerkennt, dass in unsern Tagen viel getan wird, um dem Heiland in der hl. Eucharistie Liebe und Dank entgegenzubringen, er spricht nur den Wunsch aus, dass diese Bestrebungen bleiben, an Ausdehnung und Kraft gewinnen, und dass insbesondere der Klerus darin mit dem guten Beispiel vorangehe.

Mit dem 3. März 1902 begann Leo XIII. das 25. Jahr seines Pontifikates. Wie von Seite der Gläubigen des ganzen Erdkreises von diesem Tage an die Kundgebungen der Hochachtung und Liebe gegen seine geheiligte Person, und der treuen Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl sich verdoppelten, so wollte der Papst auch seinerseits diesen Zeitpunkt nicht vorübergehen lassen, ohne seinen Brüdern im Episcopat die Bekümmernisse und Tröstungen seiner Seele mitzuteilen. Er tat es in einem Rundschreiben vom 15. März, das er als sein Testament bezeichnete, das, obwohl an alle Bischöfe der Welt gerichtet, entgegen dem sonstigen Gebrauche, nicht in lateinischer Sprache veröffentlicht wurde, sondern in italienischem Idiom mit officieller französischer Uebersetzung, wohl um den mehr familiären Charakter des Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Dasselbe fasst den Kampf gegen die Kirche in seinem Beginn, seinen Ursachen, seiner vielfachen Gestalt und seinen schweren Folgen ins Auge und nennt als Heilmittel gegen die letztern eben den treuen Anschluss an die Kirche, welche den als Errungenschaften der Neuzeit gepriesenen Gütern: Freiheit, geistiger Kultur, kräftiger Staatsgewalt keineswegs feindlich gegenübersteht, sondern dieselben im Gegenteil fördert und schützt. Die Kirche ist Ziel der Verfolgung, weil ihr göttlicher Stifter selbst verfolgt war; denn sie ist es ja, die sein Werk auf Erden fortsetzt. Darum geht der Kampf durch alle Jahrhunderte, obwohl die Kirche auf ihrem Gange durch die Welt auch die edelsten zeitlichen Güter der Menschheit, Kunst und Wissenschaft gepflegt und gerettet hat. Aber seit der sogenannten Reformation des 16. Jahrhunderts hat der Kampf einen allgemeinern Charakter angenommen, er richtet sich nicht mehr gegen den einen oder andern Glaubensartikel, sondern gegen die Fundamente des Glaubens und gegen den Angelpunkt der Kirche, das römische Papsttum. Die falschen Ideen äussern auch ihre Wirkung auf das bürgerliche Leben, machen dasselbe praktisch atheistisch, zerstören die Familie, die gesellschaftliche und politische Ordnung. Man erkennt nunmehr den schlimmen Zustand, aber man sucht Heilung, wo sie nicht zu finden ist: in zügelloser Freiheit, in einseitiger Geistesbildung und Naturwissenschaft. Die unerlässliche Bedingung der Rettung ist aber die Rückkehr zum Christentum und zwar zur katholischen Kirche, welche eine unerschöpfliche Quelle von Gerechtigkeit und Liebe. Sie heilt durch ihre Lehren die bürgerliche Gesellschaft und die Familie. Der Papst weist darauf hin, dass er während seines ganzen Pontifikates bei

jedem Anlasse diese wohltätige Wirksamkeit der katholischen Kirche ans Licht gestellt hat. Sie demgegenüber als Feindin der Freiheit und Kultur darzustellen, ist das Werk der Freimauerei, deren verleumderische Angriffe sich besonders gegen das katholische Priestertum, die Orden und den Papst richten. Was den hl. Vater tröstet und auch die Gläubigen ermutigen kann, ist die Wahrnehmung, dass trotz aller Anfeindungen die Kirche in der Welt wächst, sowohl an Ausdehnung als auch an moralischem Gewicht, dass eine wunderbare, nie gesehene Einigkeit das Oberhaupt, die Bischöfe, den Klerus und das Volk verbindet, dass katholische Vereine und wohltätige Institute allüberall den Geist der Kirche betätigen. Das ist das Werk Gottes, der Triumph Christi: Jesus Christus heri et hodie, ipse et in sæcula. — Es kann diese flüchtige Uebersicht nur ein schwaches Bild geben von der Fülle der Ideen, die in dieser Encyklika entwickelt sind. Wir denken deswegen, dieselbe nachträglich noch in einer Aktenbeilage den Lesern der «Kirchenzeitung» zugänglich zu machen.

Luzern. *Dr. F. Segesser.*

(Fortsetzung folgt.)

Reformbewegung.

Wir haben dieser Bewegung in Deutschland wiederholt an leitender Stelle unsere Aufmerksamkeit geschenkt. Es lag uns daran, eine principielle Würdigung der ganzen Erscheinung zu geben und wir werden nach dieser Seite hin unsere Betrachtungen fortsetzen. Für heute teilen wir bloss eine Reihe von Daten mit zur Ergänzung unserer principiellen Erörterungen, die wir, wie gesagt, später wieder aufnehmen. Dr. Müller in München hatte in seiner «Renaissance» für den «Reformkatholizismus» gearbeitet, — in letzter Zeit, im Vergleich zu früheren Extravaganzen freilich massvoller — so dass man aufrichtig wünschte, dieser Mann möchte doch seine schönen Talente einfach positiver Arbeit zuwenden, die Augen öffnen, zusehen, wie in ungezählten Kreisen ernste apologetische und irenische Arbeit geleistet wird und bei aller Wahrung eigener Individualität einfach hier rüstig mittun, anstatt dem in sich unhaltbaren Phantom des «Reformkatholizismus» nachjagen. — Daneben hatten sich — ebenfalls in München — auf einer Versammlung der «Freunde des zwanzigsten Jahrhunderts» eine Anzahl Laien und Geistlicher auf ein ‚modernes Programm' geeinigt (20. Oktober 1902). Das «zwanzigste Jahrhundert» (früher die Freien Blätter Dr. Bumüllers) sollte ein wissenschaftliches Organ der Bewegung und zugleich politisches Werbeblatt (ev. Tageszeitung) werden zur Gründung einer Mittelpartei mit einer scharfen Spitze gegen das Centrum. Prof. Dr. Schell, der auf jener Versammlung einen Vortrag hielt, warnte damals und auch später ernst vor dergleichen politischen Projekten.

Schell hat auch auf ebenderselben Münchenerversammlung vor dem Sympathisieren mit dem Liberalismus gewarnt. — Von Seiten vieler Reformfreunde begann nun aber eine eigenartige Agitation unter der jüngern Geistlichkeit, unter den Theologiestudiernden und Seminaristen, die freilich an frühere Aktionen von anderer Seite anschloss. Es wäre sicher ein sehr tadelnswerter Versuch, principielles Misstrauen gegen das Autoritative und Traditionelle unserer hl. Religion zu säen. Es wäre ebenso verfehlt, eine absolut neue Schwenkung und Kursänderung im theologischen Denken, Forschen und Arbeiten mit einer gewissen Ostentation zu proklamieren. Es zeigten sich auch bedenkliche Früchte solchen Vorgehens. — Da erschienen die Reformschriften des Kgl. a. o. Lyceal-professors Dr. Otto Sickenberger in Passau. Gewiss finden sich auch in diesen Broschüren die einen und andern beherzigenswerten Gedanken, die am ehesten dort wirken werden, wo man sie mit grosser Reserve aufnimmt, in sich selbst betrachtet und gründlich durchprüft und korrigiert. Gar manches ähnliche findet sich auch bereits bei hervorragenden Theologen, Homiletikern, Pastoralschriftstellern — nur nicht unter dem Gesichtspunkte neuer Parteibildung. Die Grundtendenz Sickenbergers ist aber mit voller Entschiedenheit abzulehnen. Was soll man heutzutage von einem Geistlichen sagen, der in vollem Ernst — jedenfalls fruchtlos — bei den kirchlichen Behörden um Lösung vom Cœlibat einkommt? Was soll man vom Geiste einer Schrift halten, die discutable Wünsche auf Verminderung der Ehehindernisse, der Censuren, Katechismusreform u. s. f. auf einmal durch die überraschende Forderung nach Abschaffung des Cœlibates unterbricht? Da soll Sickenberger zuerst an sich selbst reformieren. Und doch wendet sich eben Prof. Sickenberger mit einem offenen Brief gegen Bischof Keppler unter dem Titel: Falsche Reform! Das war kein guter Reformer. Gegen ihn gehen die Worte der uns in diesem Augenblick zugehenden dritten vermehrten Ausgabe der Keppler'schen Rede: «Es ist unkatholisch, ja unsittlich, zu behaupten (in dieser Richtung hatte Sickenberger in der 2. Auflage seiner Reformschrift sich geäussert.) die wissenschaftliche Erörterung von Reformplänen habe mit der persönlichen — etwa disciplinlosen und aufrührerischen Haltung der Erörternden nichts zu tun. Letzteres exkludiert vielmehr gänzlich seinen Beruf zu reformatorischem Wirken und Reden. Hier gibt es keine Scheidung zwischen Theorie und Praxis, Studien und Charakter. Sie ist überall vom Uebel. Wer beispielsweise den Cœlibat bekämpft und den Laienkelch verlangt, — es gibt solche «Reformer» und sie werden von ihren andersdenkenden Mitreformern durchaus nicht völlig abgeschüttelt — ist unreif und unfähig für jede Eröterung von katholischen Reformfragen. Dies sei hier ein für allemal festgestellt, Grundsäulen des kirchlichen Lebens dürfen nie durch eine Reform angetastet werden. . .»

Dies ist die einzig richtige Antwort an Sickenberger. Gott sei Dank — ein Priester mit dem Programmpunkt der Cœlibatsabschaffung ist heutzutage in allen Ländern mit gehörig geordneter Pastoration ein passer solitarius.[1] — Die übrigen Ereignisse nennen wir bloss in rascher Folge. Die Keppler'sche Rede, sowie deren Bedeutung und Ziel ist unsern Lesern bekannt. Dass sie nicht die ganze Frage behandelt noch behandeln will — wohl aber das erste notwendige, den sensus catholicus scharf, warm und wirksam betont — brauchen wir nicht zu wiederholen. Einige auffällige scharfe Generalisierungen und Markierungen erklären sich z. B. aus den besondern Umständen der Veranlassung. — Ausser Sickenberger tritt in der liberalen Münchner Allgemeinen ein Theologe und in der Augsburger Abendzeitung ein Ordensmann gegen Bischof Keppler auf — dagegen wendet sich eine entschiedene und sehr interessante Polemik in der Augsburger Postzeitung. — Neuestens will auch die Münchner Allgemeine Zeitung wissen, Prof. Dr. Ehrhard hätte sich in Rom vor einer Kommission der Indexkongregation zu verantworten gehabt, die für Neuauflage seines Buches gewisse Aenderungen vorschlug und von ihm verlangte. Man muss dergleichen Nachrichten grosser liberaler Blätter mit grosser Vorsicht aufnehmen; Mystifikationen haben sich auf diesem Gebiete schon so oft wiederholt. Immerhin kann man nicht jeden Tatsachenkern im vorneherein abweisen. — Ehrhard wurde von Leo XIII. freundlichst empfangen und geht im Einverständnis des hl. Stuhles und der deutschen Regierung nach Strassburg. — Schells Austritt aus dem Comité des XX. Jahrhunderts ist eine weitere bedeutsame Erscheinung. Ihm folgen eine Reihe geistig hervorragender Mitglieder.

Schell bemerkt in einer Erklärung über seinen Austritt aus dem Comité des «20. Jahrhundert» in der «Köln. Volkszeitung»: Die Oberleitung der Redaktion durch ein Comité hätte nie seinen Anschauungen über die selbständige Arbeit

[1] Eine Ausnahme bilden die tumultuarischen mährischen und böhmischen Rozvojisten, auf die auch der Theologe in der Litterarischen Beilage der Kölnischen Volkszeitung (Nr. 50 — 1902) bereits hingewiesen hatte.

der Redakteure und Herausgeber entsprochen. Die Mitglieder des Comité würden so als mehr oder weniger ferne stehende Personen für die Führung der Zeitschrift verantwortlich gemacht. Diese Erwägung allein sei ihm von solcher Bedeutung, dass sie ihm genügt hätte, um ihn zum Austritt aus dem Comité zu veranlassen. Den Namen Reformbewegung habe er stets abgelehnt. Der Bischof von Würzburg wandte sich nach einer diesbezüglichen Aeusserung sämtlicher bayerischer Bischöfe nochmal an seinen Klerus, indem er denselben und namentlich einzelne jüngere renitente Kleriker unter dem kanonischen Gehorsam aufforderte, die Reformparteiungen und ähnliche Bestrebungen aufzugeben. Vergegenwärtigt man sich neben der Kepplerschen Rede die diesbezüglichen Hirtenschreiben der bayerischen und preussischen Bischöfe, das eben erwähnte erneute Auftreten des Bischofs von Würzburg und endlich das bedeutsame Zustimmungsschreiben des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla an Bischof Keppler vom 2. Januar 1903 (das der dritten Ausgabe der Kepplerschen Rede vorgedruckt ist), so handelt es sich um eine ernste hochwichtige kirchliche Aktion in dem Sinne: Man meide Reformparteiungen, denen es an freudiger katholischer Hochachtung und an Gehorsam gegenüber der kirchlichen Autorität gebricht oder die diese lebendigen Grundpfeiler ins Wanken und die katholische Einheit ins Schwanken zu bringen drohen; man erneuere in allen Kreisen und namentlich auch unter den Gebildeten den unverfälschten sensus catholicus. In diesem Sinne ist das der Kepplerschen Rede vorgedruckte Doppelmotto bedeutsam: Nolite conformari huic saeculo: sed renovamini in novitate sensus vestri ... (Rom. 12. 2). Si quis dixerit: Romanus Pontifex potest ac debet cum progressu, cum liberalismo et cum recenti civilitate sese reconciliare ac componere, anathema sit (Syllabus prop. 80). Dass aber auf diesem festen kirchlichen Boden eine allseitig arbeitende katholische Theologie, Apologie, eine die Zeitbedürfnisse berücksichtigende Pastoration und Irenik im vollen freudigen Sinne des Wortes möglich ist — das beweist die Entwickelung seit 1870 und die freudige Schaffenslust unserer Theologen der verschiedenen Schulen und Richtungen. Alle diese kirchlichen Weisungen wollen vor allem das Depositum fidei nach allen Seiten sorgfältigst hüten und falsche Grenzbegehungen rechtzeitig korrigieren. Die Kirche kann sich nicht mit einer modernen, religiös und kirchlich prinzipiell liberalen Weltanschauung, nur etwa weil sie modern ist, versöhnen — wohl aber kann und soll sie ihre ganze Weltanschauung den Bedürfnissen, Schwächen, Lichtseiten, oder besseren und schlimmeren Zeitströmungen gegenüber in siegreicher Irenik entfalten. Unter diesem Gesichtspunkte sind auch die eben von Prof. Holzer übersetzten Schriften Mgr. J. Bonomelli's Bischofs von Cremona: «Das neue Jahrhundert» und: die «katholische Kirche» sehr interessant, indem sie mehr die positive Seite unter optimistischern Gesichtspunkten berühren. Alles weitere — auch die Besprechung der eigenartigen Stellung, die unsere schweizerischen Altkatholiken zur Reformbewegung einnehmen — später!

Kirchen-Chronik.

Freies kathol. Lehrerseminar in Zug. Das freie katholische Lehrerseminar in Zug hat seit seiner Gründung ungemein fruchtbar gearbeitet. An seiner Spitze steht ein Mann, der sowohl als praktischer Pädagoge wie auch als pädagogischer Schriftsteller weit über die Grenzen unseres Landes hinaus auf das vorteilhafteste bekannt ist. Unter der Leitung des HHrn. Seminardirektor Baumgartner wurden weder Mühen noch Opfer gescheut, um das Institut im lebendigen katholischen Geiste, unter aufmerksamster Berücksichtigung der Zeitbedürfnisse und -Fortschritte sowie durch Beiziehung tüchtiger Lehrkräfte immer weiter auszubauen. – Nicht im gleichen Grade erscheint jeweilen — wie uns gerade heute aus dem Kanton St. Gallen geschrieben wird — die katholische Opferfreudigkeit Schritt zu halten. Wir glauben aber, das freie Lehrerseminar verdient in ganz besonderer Weise ein recht allseitiges Interesse: die Summe von Arbeit und Opfer, welche Direktoren und Lehrkräfte sowie die Gesamtleitung des Instituts St. Michael dem Lehrerseminar zuwenden — sollten auch weitere katholische Kreise zur Mitarbeit einladen.

Das freie katholische Lehrerseminar der Schweiz in Zug schliesst mit Frühling sein Schul- und Rechnungsjahr 1902/03. Die Gaben fliessen aber so spärlich, dass sich ein grosses Jahresdefizit ergibt, wenn keine Hilfe kommt. Darum ans Werk: Man verbreite das «Apostolat der christlichen Erziehung» oder gewinne «Verpflichtungsscheine» oder sammle auf sonstige Weise. Wir wollen diese Perle der kath. Schweiz nicht vernachlässigen und seine Lebenskraft schwächen lassen.

Schaffhausen. Die katholische Bevölkerung von Neuhausen ist bis Ende 1902 auf 1500 Seelen angewachsen. Mehr und mehr zeigt sich die absolute Notwendigkeit der Erstellung eines eigenen katholischen Gotteshauses für die Gemeinde, die bis anhin von Schaffhausen her pastoriert wurde. Unter der Leitung von HHrn. Pfarrer Weber hat sich ein Kirchenbauverein gebildet, der schon mehrere hundert Mitglieder zählt und sich zur Aufgabe macht, die nötigen Hilfsmittel für Erstellung der Kirche beizubringen.

Tessin. Am 1. Februar hat das Tessinervolk über ein Gesetz abzustimmen, welches die Leichenverbrennung erlaubt. Der apostolische Administrator Mgr. Molo hat ein Hirtenschreiben erlassen, in dem die Gläubigen entschieden aufgefordert werden, das Projekt zurückzuweisen. Ebenso macht auch die katholische Presse auf den unchristlichen Ursprung der Leichenverbrennung und ihren Widerspruch mit der ganzen christlichen Vergangenheit aufmerksam.

Aargau. Schon seit zehn Jahren verlangt die römisch-katholische Gemeinde von Kaiseraugst Teilung des dortigen Pfrundvermögens, das ausschliesslich den zudem weniger zahlreichen Altkatholiken dient. Wir müssen zwar den Grundsatz der Teilung, weil auf falschen Anschauungen über den Träger des Kirchenvermögens beruhend, verwerfen; allein nachdem die kantonalen Behörden in einer Reihe von Gemeinden den Altkatholiken auf ihr Begehren einen Teil des Pfrund- und Kirchengutes zugeschieden haben, kann es auch den Katholiken von Kaiseraugst nicht verübelt werden, wenn sie auf Grund des Gesetzes suchen, wenigstens einen Teil von dem zu erhalten, was nach Recht ihnen vollständig zugehören würde.

Bern. Gegen HHrn. Dr. Vitt, Pfarrer in Röschenz, ist schon vor längerer Zeit auf nichtige Gründe hin ein Abberufungsbegehren gestellt worden. Dasselbe kam letzter Tage am bernerischen Obergerichte zur Behandlung und Entscheidung. Das Begehren wurde abgewiesen.

Rom. **Papstjubiläum.** Die offiziellen Feierlichkeiten in Rom beim Papstjubiläum sind festgesetzt wie folgt:

Freitag, 20. Februar, 25. Jahrestag der Erwählung Sr. Heiligkeit Leos XIII. zum Papste. Audienz beim hl. Vater für die in Rom eingetroffenen Pilgerzüge und Deputationen.

1. Se. Eminenz der Hochwürdigste Kardinalvikar und die in Rom anwesenden Bischöfe und Oberhirten überreichen dem Papste die goldene Tiara, das Symbol der dreifachen päpstlichen Gewalt, ein Weihegeschenk der Gläubigen aller Nationen und Diözesen.

2. Das Komitee für die Festlichkeiten beim Papstjubiläum überreicht Sr. Heiligkeit den Peterspfennig für die Wiederherstellung von St. Johann im Lateran, der Kathedrale des Papstes und der Mutterkirche Roms und des katholischen Erdkreises.

3. Das internationale Komitee für die feierliche Huldigung an Jesus Christus den Erlöser, und seinen erhabenen Stellvertreter, überbringt Sr. Heiligkeit das Almosen der Tiara und der kindlichen Liebe, sowie ein besonderes Geschenk, bestehend aus den Ueberschüssen der eigenen Tätigkeit; letzteres auch im Namen der italienischen und ausländischen Pilgerzüge, welche im hl. Jahre und nachher nach Rom gegangen sind.

4. Der lombardische Pilgerzug mit Sr. Eminenz Kardinal-Erzbischof Ferrari und den Bischöfen der Lombardei an der Spitze übergibt mit dem Peterspfennig die grosse Erinnerungsmedaille an das Papstjubiläum in Gold, Silber und Bronze zugleich mit den Prägewerkzeugen.

5. Die Vertretung der bischöflichen Behörden unter Führung des Kardinal-Erzbischofs Boschi von Ferrara opfert die symbolischen Schlüssel der höchsten päpstlichen Gewalt, gefüllt (in Gold) mit dem unter den Bischöfen eigens gesammelten Peterspfennig.

Freitag, 20., Samstag, 21., und Sonntag, 22. Februar: Feierliches Triduum, veranstaltet von dem Kollegium der Pfarrer Roms in der Kirche der h. Apostel zur Danksagung für die Gnade, die Gott dem christlichen Volke erwiesen, dass er ihm für so lange einen obersten Hirten wie Leo XIII. gegeben, und dessen Erhaltung zu erflehen. Hierbei werden die hochwürdigen Pfarrer Maiolo, Ferrini und Centi predigen. Am Sonntag vormittag wird Se. Eminenz der Kardinalvikar die Pontifikalfunktionen vornehmen, wobei das Kollegium der Pfarrer assistiert, und am Abend wird er den dreifachen Segen erteilen; hierbei singt das Volk feierlich das Tedeum. Sonntag, 22. Februar mittags: Festessen für 1000 Arme, welches das internationale Komitee in Vertretung der Katholiken der ganzen Welt im Vatikan geben lässt zu Ehren des Papstes, des Vaters der Armen. Dieses Komitee muntert dadurch die Katholiken auf, das Papstjubiläum überall zu feiern nicht bloss mit Gebet, sondern auch mit ausserordentlichen Almosen für die Armen ihrer Länder.

Dienstag, 3. März: Päpstliche Kapelle in St. Peter in Gegenwart der Pilgerzüge von Piemont, Ligurien, Toscana, Venezien, Romagna, Umbrien, der Diözesen Nizza, Oesterreichs, Preussens und Belgiens u. s. w. Der h. Vater wird seinen feierlichen Einzug halten auf der sedia gestatoria; dabei wird er die Tiara tragen, welche ihm von seinen Kindern des ganzen Erdkreises übergeben worden ist. Päpstlicher Segen urbi et orbi. Feierliches Tedeum in Volksgesang in St. Peter im Verein mit der ganzen katholischen Welt.

Donnerstag, 5. März. Feierliche akademische Versammlung in der Kirche der h. Apostel. Der musikalische Teil hiebei wird geleitet von Don Lorenz Perosi; Se. Eminenz der Kardinal Ferrata wird eine Ansprache vorlesen, Msgr. Vincenzo Sardi ein lateinisches Gedicht, Komtur Tolli, Ritter Persichetti und Msgr. Poletto italienische Dichtungen. Der Circolo von St. Peter wird dabei mitwirken.

Freitag, 6., Samstag, 7., und Sonntag, 8. März: Feierliches Triduum, veranstaltet vom Festkomitee des Papstjubiläums in der Kirche del Gesú. Dabei predigen der hochw. P. Zocchi, Msgr. Radini-Tedeschi und der Kardinal Satolli. Den Segen mit dem Allerheiligsten werden drei Kardinäle erteilen. Am letzten Tage werden dem Tedeum (Volksgesang) beiwohnen die Vertretungen aller katholischen Gesellschaften und Vereine Roms. Mitwirken wird ebenfalls der Circolo der Immaculata.

Dienstag, 28. April: Heute erreicht der h. Vater Leo XIII. genau die Jahre, Monate und Tage des Pontifikates des h. Petrus auf dem Stuhle zu Rom. Das römische Festkomitee, das internationale Komitee, Deputationen und die in Rom vereinigten Pilgerzüge werden Sr. Heiligkeit dem Papste im Namen des katholischen Erdkreises feierlich die Glück- und Segenswünsche überbringen.

Italien. Die christlich-socialen Bestrebungen nehmen in Italien ihren Fortgang und gewinnen immer grössere Kreise. In der letzten Nummer der «Kirchenzeitung» schon haben wir die Notiz gebracht, dass in Toscana eine Einigung zwischen der Unità cattolicà und der Bandiera del Popolo auf das Programm der christlichen Demokratie zustande gekommen ist. Es ist noch nachzutragen, dass diese Einigung vom Grafen Grosoli unternommen wurde auf speziellen Wunsch des hl. Vaters, der dem Grafen unmittelbar vorher in einer Privataudienz betonte, wie es ihm ein Herzensbedürfnis gewesen sei, seine Stellung zur christlichen Demokratie in der Weihnachtsallokution in nicht misszuverstehender Weise zum Ausdruck zu bringen. Nun hat sich letzter Tage auch der Episkopat von Sicilien unter dem Präsidium seines Metropoliten, des Kardinals Celesia, in Palermo versammelt, um speziell für Regelung und Beförderung der christlich-sozialen Bewegung Beschluss zu fassen. — Gleichzeitig meldet man auch die Errichtung von Lehrstühlen für Sozialwissenschaft in italienischen Seminarien, so jüngst im Seminar des vom Marianischen Kongress in Freiburg uns wohl bekannten Bischofs von Trivento in Apulien.

Frankreich. **«L'Évangile et l'Église» par l'abbé Loisy.** «On télégraphie de Rome au «Courrier de Bruxelles»:

Léon XIII ayant exprimé le désir de voir M. l'abbé Alfred Loisy, celui-ci a été invité à se rendre à Rome. Le Pape veut le traiter avec douceur; mais, gardien de la doctrine, il a le droit de juger de l'orthodoxie des écrivains catholiques. M. Loisy pourra s'expliquer devant la commission biblique, qui compte parmi ses membres M. Vigouroux, auquel l'auteur de l'Évangile et l'Église reconnaît lui-même une particulière compétence dans les questions d'exégèse. M. Vigouroux est établi à Rome, depuis quelques jours, à la Procure de Saint-Sulpice.

— **La condamnation d'un œuvre de l'abbé Loisy.** S. Em. le cardinal Richard vient de rendre l'ordonnance ci-après:

François-Marie-Benjamin Richard, par la grâce de Dieu et du Saint-Siège apostolique, cardinal-prêtre de la Sainte Église romaine, du titre de Santa Maria in via, archevêque de Paris.

Après avoir pris connaissance des conclusions du rapport qui nous a été soumis par la Commission que nous avions instituée, pour examiner le livre de M. l'abbé Loisy, intitulé l'Évangile et l'Église.

Considérant: 1° qu'il a été publié sans l'Imprimatur exigé par les lois de l'église;

2° qu'il est de nature à troubler gravement la loi des fidèles sur les dogmes fondamentaux de l'enseignement catholique, notamment sur l'autorité des Écritures et de la Tradition, sur la divinité de Jésus-Christ, sur la science infaillible, sur la Rédemption opérée par sa mort, sur sa Résurrection, sur l'Eucharistie, sur l'institution divine du souverain pontificat et de l'episcopat:

Nous reprouvons ce livre et nous en interdisons la lecture au clergé et aux fidèles de notre diocèse.

Paris, le 17 janvier 1903.

† François, card. Richard,
archevêque de Paris.

Par commandement de son éminence:

Maurice Clément,
Chanoine honoraire secrétaire.»

(«La Croix» du 21 Janvier 1903.)

Totentafel.

In St. Niklausen bei Solothurn starb den 27. Januar der hochw. Hr. Pfarrer Gustav von Arx von Solothurn, geboren daselbst im Jahre 1830, Priester seit 1857, dann einige Zeit tätig als Kaplan in Schönenwerd, seit 41 Jahren aber Pfarrer der weitläufigen Pfarrei St. Niklaus, welcher er als treuer Seelenhirte vorstand.

Aus Feldkirch meldet man den Hinscheid des hochw. P. Rudolf Marty aus Lachen, eines Mitgliedes der Gesellschaft Jesu, der viele Jahre am dortigen Collegium als Professor der Religion und Philosophie wirkte und, soviel uns erinnerlich ist, auch im deutsch-französischen Kriege mit besonderer Auszeichnung sich dem Dienste der Kranken und Verwundeten widmete. Er war auch litterarisch tätig in den Stimmen aus Maria-Laach.

R. I. P.

Briefkasten der Redaktion.

Ch. Wird erscheinen; ist bereits gesetzt. *D. R.*

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1902:

Uebertrag laut Nr. 4 (korrigiert *):	Fr. 128,647.26
Kt. Aargau: Thägerig	„ 210.—
Kt. Bern: Alle 31.50, Boncourt 44.15, Bressaucourt 7.50, Buix 22, Bure 35, Cornol 8.25, Courchavon 2.05, Courgenay 13.60, Fahy 20.15, Fontenais 18, Miécourt 3, Reclère 5, Rocourt 8.60, Vendelincourt 7.50	„ 226.30
Kt. Baselland: Therwil	„ 20.—
Kt. St. Gallen: Abschluss der kantonalen Sammlung	„ 3,353.50
Kt. Appenzell A.-Rh.: Abschluss der kantonalen Sammlung	„ 299.—
Kt. Appenzell I.-Rh.: Schwende, Filiale	„ 60.—
Kt. Luzern: Luthern (mit Beitrag des Piusvereins)	„ 100.—
Römerswil, Gabe von E. A. durch das Pfarramt	„ 200.
Kt. Solothurn: Dornach 35, Grenchen 125.40	„ 160.40
Kt. Zürich: Bülach 60, Wetzikon 100	„ 160.—
	Fr. 133,436.46

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1902:

Uebertrag laut Nr. 4 (korrigiert *):	Fr. 63,073.92
Die in Nr. 1 als ordentl. Beitrag von Kaiserstuhl aufgeführte Gabe von 100 Fr. soll dem Missionsfonds einverleibt werden	„ 100.—
	Fr. 63,173.92

*) Der Umstand, dass eine Beitragsliste während acht Tagen in der Druckerei blieb, veranlasste Irrungen, nämlich Muri mit 400 Fr. steht zweimal und ebenso der ungenannte Wohltäter aus Kleinwangen mit 2000 Fr. (beim Missionsfond Nr. 3 und 4). Daher gelten für die Ueberträge die jetzt korrigierten Ziffern.

Luzern, den 28. Januar 1903.

Der Kassier: *J. Duret*, Propst.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diöcese Basel.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das heilige Land: Porrentruy 50.05, Alle 9.30, Asuel 6, Buix 22, Beurnevésin 3.80, Boncourt 22.70, Bressaucourt 4.30, Bure 15 Chevenez 15, Cornol 8.75, Courchavon 6.60, Courgenay 8, Courtedoux 16.50, Courtemaiche 7.10, Damvant 8.55, Fahy 12, Miécourt 2.75, Rocourt 1.95, Vendlincourt 3.75.
2. Für den Peterspfennig: Porrentruy 60.15, Alle 8.50, Asuel 3, Beurnevésin 4.05, Bressaucourt 5, Buix 20, Bure 24.40, Chevenez 12.40, Courchavon 1.14, Conrgenay 3.30, Courtedoux 6.20, Courtemaiche 8, Damvant 3.65, Fahy 12.05, Miécourt 1.90, Fontenais 11.50, Rocourt 1.20, Vendlincourt 3.20, Münster (Luz.) 48.
3. Für die Sklavenmission: Porrentruy 75.50, Alle 8.20, Asuel 4, Buix 18, Beurnevésin 5.50, Bressaucourt 6, Bure 23.75, Chevenez 13.05, Cornol 11.60, Courchavon 3.55, Courgenay 5.50, Courtemaiche 4.20, Damvant 4.45, Fahy 12, Fontenay 13.50, Miècourt 1.90, Rocourt 85, Vendlincourt 4, Kirchdorf 25, Reussbühl 40, Beromünster 40, Luzern (Franziskanerkirche) 400, Knutwil 21, Root 51, Neuenkirch 70, Werthbühl 32, Les Bois 40, Dulliken 15, Neuendorf 8, Egerkingen 18, Fahr (Kloster) 20.
4. Für das Priester-Seminar: Porrentruy 98.25, Alle 7, Asuel 3.30, Beurnevésin 3.75, Boncourt 10, Buix 18, Bure 10, Charmoille 3, Chevenez 10.65, Cornol 6.80, Courchavon 4.77, Courgenay 5.30, Courtedoux 6.60, Courtemaiche 12.25, Fahy 13.50, Fontenais 10, Rocourt 1.10, Vendlincourt 6.20.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 28. Jan. 1903. **Die bischöfliche Kanzlei.**

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1. — pro Zeile
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

Für die heilige Fastenzeit.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Bauter, Dr. B., O. S. B. (Abt), **Die Evangelien der Fastenzeit**, im Anschluß an die „Sonntagsschule des Herrn". Herausgegeben von seinen Mönchen. 8° (VIII und 538) Mk. 4.—; gebunden in Leinwand Mk. 5.—.

Früher sind erschienen:
— **Die Sonntagsschule des Herrn** oder die Sonn- und Feiertagsevangelien des Kirchenjahres. Dem Druck übergeben von seinen Mönchen. Zwei Bände. 8°.
I. Band: **Die Sonntagsevangelien.** (VIII u. 472) Mk. 3.20; geb. Mk. 4.20.
II. Band: **Die Feiertagsevangelien.** (IV u. 388) Mk. 2.80; geb. 3.80.

Berker, Dr. D. I., Das Dies Irae, Ave maris stella und Salve Regina homiletisch erklärt, nebst einer Zugabe Festpredigten. 8° (XX und 386) Mk. 2.80; geb. Mk. 3.60.
Berker, W., S. J., Der verlorene Sohn, die Geschichte des Sünders. Dreijähriger Fasten-Cyklus. 8° (VI u. 302) Mk. 2.20; geb. Mk. 3.—.
Beissel, St., S. J., Das Leiden unseres Herrn. Betrachtungspunkte für die hl. Fastenzeit. 8° (VIII u. 166) Mk. 1.60; geb. Mk. 2.40.
— **Die heilige Fastenzeit.** Betrachtungspunkte über Evangelien von Septuagesima bis Palmsonntag. 8° (VIII und 160) Mk. 1.80; geb. Mk. 2.60.
— **Die Verherrlichung unseres Herrn Jesu Christi.** Betrachtungspunkte für die Osterzeit. 8° (IV u. 140) Mk. 1.50; geb. Mk. 2.30.
Im Zusammenhang mit diesen Betrachtungspunkten von St. Beissel sind noch weitere Bändchen erschienen, die sich auf das ganze Kirchenjahr erstrecken.
Eberhard, Dr. M., (weil. Bischof von Trier), **Fasten-Vorträge.** Herausgeg. von Dr. Aeg. Ditscheid. 3. Aufl. gr. 8° (X u. 440) Mk. 5.—; geb. Mk. 7.—.
Ehrler, J. G. v., (Bischof von Speier), **Fastenpredigten.** 2. Aufl. gr. 8° (IV u. 608) Mk. 6.—; geb. Mk. 7.50.
Grönings, J., S. J., Die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi erklärt und auf das christliche Leben angewendet in 34 Vorträgen. 3. Aufl. 8° (XII u. 348) Mk. 3.—; geb. Mk. 4.20.
Hammerstein, J. v., S. J., Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres, mit besonderer Rücksicht auf religiöse Genossenschaften. 3. Aufl. 2 Bde. 8° (XXXII und 1550) Mk. 9.—; geb. Mk. 12.50.
Hansjakob, H., Die wahre Kirche Jesu Christi. 2. Aufl. gr. 8° (IV und 80) Mk. 1.30; geb. Mk. 2.10.
— **Die Toleranz und die Intoleranz der katholischen Kirche.** 2. Aufl. gr. 8° (IV u. 76) Mk. 1.30; geb. Mk. 2.10.
— **Jesus von Nazareth, Gott in der Welt und im Sakramente.** 3. Aufl. gr. 8° (VIII und 86) Mk. 1.50; geb. Mk. 2.30.
— **Messopfer, Beicht u. Kommunion** 2. Aufl. gr. 8° (IV und 94) Mk. 1.50; geb. Mk. 2.30.
— **Die Wunden unserer Zeit und ihre Heilung.** 2. Aufl. gr. 8° (IV und 96) Mk. 1.50; geb. Mk. 2.30.
— **Sankta Maria.** 2. Aufl. gr. 8° (IV und 102) Mk. 1.50; geb. Mk. 2.30.
Diese 6 Schriften von H. Hansjakob enthalten je 6 vom Verfasser in frühern Jahren zu St. Martin in Freiburg gehaltene Fasten-Vorträge.
Meschler, M., S. J., Das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, in Betrachtungen. 5. Aufl. 2 Bde. 8° (XXXII und 1240) Mk. 7.50; geb. Mk. 11.—.
Müller, M., C. Ss. R., **Rückkehr zu Gott.** Betrachtungen über die Parabel vom verlorenen Sohn. Aus dem Englischen übersetzt. 2. Aufl. 12° (VIII und 622) Mk. 3.—; geb. Mk. 3.80.
Scherer, P. R., Bibliothek für Prediger. II. Band: **Der Oster-Cyklus.** Vom Sonntag Septuagesima bis Christi Himmelfahrt. 5. Auflage. gr. 8° (840) Mk. 7.60; geb. Mk. 9.60. V. Band: **Die Reste des Herrn.** (Mit Predigten für Karwoche und Osterzeit.) 4. Auflage. gr. 8° (VIII und 816) Mk. 8.—; geb. Mk. 10.—.

Alle diese Werke sind oberkirchlich approbiert.

LUZERNISCHE GLASMALEREI
Vonmattstr. 46 -: **DANNER & RENGGLI** :- (Sälimatte)
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässig bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [18

Soeben erschien bei **Räber & Cie.**, in Luzern:
ULTRA MONTES
Erinnerungen an die Schweizer-Romfahrt
im April 1902.
Dem Schweizerischen Katholiken-Verein gewidmet!
Von Joseph Räber, Buchdrucker.
158 Seiten mit 96 Illustrationen. **Preis Fr. 2. 50.**
Allen bisherigen Besuchern von Italien und insbesondere Roms wird das Büchlein zur freundlichen Erinnerung, den zukünftigen aber zur Orientierung dienen.

● E. Zbitek ●
Neustift bei Olmütz (Oesterreich.)

Erzeugung hl. Gräber, Lourdes- u. Fronleichnamsaltäre. Von Sr. Heiligk. Papst Leo XIII. ausgezeich. Anerkennung der katholisch theologisch. Akademie in Petersburg, der deutschen Mission in Konstantinopel. Als Kunstgegenstand zollfrei. Illustrierter Preiskurant franko.

Kirchenteppiche
in grosser Auswahl billigst
bei **J. Bosch,** (H 3990 Lz)
Mühlenplatz, Luzern

Gläserne Messkännchen
mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftssakristan Luzern.

Alle in der *«Kirchenzeitung»* ausgeschriebenen oder recensierte Bücher werden prompt geliefert von Räber & Cie., Luzern.

VITRAUX D'ART POUR EGLISES

Mosaiques

Kirchen-Glasmalerei

in allen Stilen, kunstgerechteste Ausführung bei mässigen Preisen.

R. A. NÜSCHELER, Peintre-Verrier

11 Rue Jean de Beauvais, PARIS V.

(Filialbureau Zürich V.)

Empfehlung. Empfehle mein gut assortiertes Lager in:

Seidenhüten, weichen und gesteiften Hüten

in allen Qualitäten, besonders für geistliche Herren passend.

Reparaturen prompt und billig.

Frau Witwe Bisang,
Kramgasse 9, Luzern.

Fastenpredigten

aus dem Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Beelert, Fr., Sieben Fastenpredigten. **Von Gott los, zu Gott zurück. Die Rückkehr von Gott und die Umkehr zu Gott.** 60 Pfg. — **Bierbaum, Dr. E., Sechs Predigten über die blutigen Geheimnisse des Leidens Christi.** 2. Auflage. 1. Mk. — **Fuhr, W., von der, Der verlorene Sohn, ein Bild des Sünders und ein Vorbild des Büßers.** 7 Fastenpredigten. 90 Pfg. **Hunolt, Franz, S. J., Von der Erziehung der Kinder.** Fastenpredigten. 2. Auflage. 75 Pfg. **Von der Buße.** Fastenpredigten. 2. Auflage. Mk. 2. 10. **Pflichten der Kinder, Herrschaften und Dienstboten. — Pflichten der Eheleute. — Der Tod Jesu.** 2. Aufl. Mk. 1. 80. **Lamezan, P. Jos. v., Wollet nicht lieben die Welt.** Acht Predigten für die hl. Fastenzeit. 2. Auflage. Mk. 1. 50. — **Nagelschmitt, H., Der Todesgang Jesu nach Golgatha.** 8 Fastenpredigten. 1 Mk. **Die letzten Worte des sterbenden Erlösers.** 7 Fastenpredigten. 1 Mk. **Die Hauptgebrechen der Zeit.** 7 Fastenvorträge. 1 Mk. **Die Zeichen der Zeit.** 7 Fastenvorträge. 1 Mk. — **Rüttjes, Dr. H., Die letzten Dinge des Menschen.** Fastenpredigten. 2. Aufl. 1. Mk. — **Schäfer, J., Das Gewissen.** Sieben Fastenpredigten. 1. Mk.

Sämtliche Predigten genießen die kirchliche Druckerlaubnis.

Mässige Preise

Wilh. Manser

Gold- und Silberarbeiter

Appenzell — Appenzell

empfiehlt sich zur Lieferung von kirchlichen Geräten und Gefässen in Gold, Silber, vergoldeten und versilberten Metallen

in kunstgerechter Ausführung

Renovierung alter Geräte

Vergoldung und Versilberung

Eigene gut eingerichtete Werkstätte

Prompte Bedienung

sind die besten und wirkliche Gesundheitspfeifen!

Ueber 20000 freiwillige glänzende Urteile aus unserm Kundenkreise.

Prämiiert: Münster i. W.: Goldene Medaille. München: Ehrendiplom und goldene Medaille. (Höchste Auszeichnung.

Vorteile: Biegsame, unverwüstliche Aluminiumschläuche (Flexibels), Rauch und Sotter (Flüssigkeit) trennende Abgüsse (Wassersäcke) aus einem Stück mit Scheidewand. Innen glasiert. Höchste Reinlichkeit. Höchster Rauchgenuss.

Preise: Echt Weichsel ganzlang Fr 6. 25, lang Fr. 5. —, halblang Fr. 4. 50, kurz Fr. 2. 85, grüne Jagdpfeifen Fr. 3. —, Imkerpfeifen mit Funkenfänger Fr. 3.75, Ahorn, ganzlang Fr. 4.75, lang Fr. 3. 75, u. s. w. complet.

Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei Aufträgen von Fr. 15. — franco

Jeder Raucher verlange ausführliche Preisliste mit Abbildungen und vielen freiwilligen Zeugnissen umsonst und portofrei (Postkarte kostet 10 Cts. Porto) von

Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik

Gummersbach (Deutschland) 21.

Räber & Cie.,

Buchdruckerei, Verlags- und Sortimentsbuchhandlung, Luzern.

In unserm Verlage erschien soeben:

Homiletische
und
katechetische Studien

im Geiste der heiligen Schrift und des Kirchenjahres

von **A. Meyenberg**, Professor der Theologie und Canonicus in Luzern. Ca. 900 Seiten. Preis: I. Lfrg. *M* 4. II. Lfrg. *M* 7.

Mit vorliegenden Studien legen wir dem Titl. Klerus ein Werk vor, dessen Erscheinen vielfach gewünscht und mit Ungeduld erwartet worden. Der Verfasser hat seine „Studien" zu einem

Hand- und Quellenbuch

für Prediger und Seelsorger ausgearbeitet, wie es gedankenreicher und praktisch brauchbarer nicht leicht geboten wird.

Um eine rechtzeitige Benützung auf den Beginn des Kirchenjahres zu ermöglichen, entschlossen wir uns im Einverständnis mit dem Hochw. Herrn Verfasser, die Fertigstellung des Werkes nicht abzuwarten, sondern vorliegenden Teil als erste Lieferung herauszugeben. Weitere 300 Seiten sind bereits fertig gedruckt und der Rest wird in Kurzem ebenfalls fertig sein, so dass eine Verzögerung als ausgeschlossen zu betrachten ist.

Das ganze Werk wird ca. 900 Seiten umfassen und Fr. 13. 50 kosten.

Ausführung jeglicher

Marmorarbeit

zu den billigsten Preisen.

Feinste Zeugnisse zur Verfügung.

Schmidt & Schmidweber

Marmor-, Granit- und Syenit-Werke, Zürich und Dietikon

Kunstschmiede-Arbeiten,

kirchliche, werden stilgerecht hergestellt nach eigenen oder fremden Entwürfen. Referenzen von der hochw. Geistlichkeit. Eigenes kunstgewerbliches Zeichnungsbureau, Muster-Magazin. Entwürfe und Voranschläge gratis. **Vohland & Bär, Basel.**

Französischer **Priester** Dr. phil. und theol. würde bei einer deutschen Familie als

Hauslehrer

(précepteur) eintreten. Derselbe würde auch reisen. Sich zu wenden an HH. Stiftskaplan **Müller**, Hof, **Luzern.**

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.

Gebetbücher

in schönster Auswahl liefern **Räber & Cie.**

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Oberhirtliche approbierte Fastenpredigten!

Soeben erschien:

Diessel, P. G., C. Ss. R., **Der Schlüssel zum Himmel.** Sieben Fastenpredigten und eine Karfreitagspredigt. Brochiert Mk. 1. 40, in Halbchagrinband Mk. 1. 80.

Die Fastenpredigten des hochw. Herrn P. G. Diessel sind wohl ohne Zweifel diejenigen, welche von allen in den letzten Jahren erschienenen Predigten den meisten Anklang gefunden haben; allgemein wird deren brauchbare Anordnung und gründliche Durcharbeitung gerühmt.

Früher erschienen:

Diessel, P. G., C. Ss. R., **Die Rechenschaft nach dem Tode.** (3. Aufl.) — **Der große Tag der Ernte.** (2. Aufl.) — **Das Leiden in ewiger Nacht.** (2. Aufl.) — **Das glückliche Jenseits.** (2. Aufl.) — **Der Karfreitag mit seiner tiefbedeutsamen Liturgie. — Die große Gottesstat auf Golgatha.** (2. Aufl.) — **Der Rettungsanker der Sünder.** Brochiert je Mk. 1. 40, gebunden je Mk. 1. 80. — **Der Tod der Sünde Sold.** (3. Aufl.) Brochiert Mk. 1. 20, gebunden Mk. 1. 60. — **Die Erde, die Heimat des Kreuzes.** (4. Aufl.) Brochiert Mk. 1. —, gebunden Mk. 1. 40.

Breiter, A., Das Leiden Christi eine Tugendschule. Brochiert Mk. 1. 20, gebunden Mk. 1. 60. — **Die Bosheit der Sünde und ihre Sühne.** Brochiert Mk. 1. —, gebunden Mk. 1. 40.

Eisenring, C. J., Die Kastenevangelien und das Leiden Christi. Brochiert Mk. 0. 80, gebunden Mk. 1. 30.

Hiederer, J., Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. In 4. Zyklen. Brochiert Mk. 3. 20, gebunden Mk. 4. 40.

Jäger, M., Die gemischten Ehen. Brochiert Mk. 1. 40, gebunden Mk. 1. 80. — **Die Schreckensrufe des Unglaubens, ihre Gefahr und Heilung.** Brochiert Mk. 1. 80, gebunden Mk. 2. 20.

Lorenz, W., Frühvorträge über das Leiden Christi für je 6 Sonntage auf 9 Jahre. Brochiert Mk. 2. —, gebunden Mk. 2. 60.